Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 45

Artikel: Cabaret als Volkshochschule
Autor: Anderegg, Roger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-620809

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Cabaret als Volkshochschule

«Cabaret? Cabaret!» – César Keiser und Margrit Läubli auf Tournee

Das Jubilieren nimmt kein Ende! Kaum sind die Festlichkeiten zu «60 Jahre Cabaret in der Schweiz» verklungen, folgen schon neue Jubiläen. César Keiser und Margrit Läubli, die die grosse Schau im Zürcher Helmhaus gestalteten, das Buch zur Ausstellung schrieben und sich an den Retrospektivprogrammen im Hechtplatztheater beteiligten, feiern heuer auch noch ihr kleineres, mehr privates Jubiläum: Seit 25 Jahren sind sie beim Cabaret. 1951, beim «Federal», lernten sie sich kennen. (Margrit Läubli: «Ich gratuliere dir.» Cés Keiser: «Ich mir auch.») 60 Jahre Cabaret in der Schweiz und 25 Jahre Keiser-Läubli: Aus Anlass dieses Doppeljubiläums zieht das bekannteste und beliebteste Schweizer Cabaretistenpaar nun mit seinem eigenen Retrospektivprogramm «Cabaret? Cabaret!» durch die Lande. Ein erfreuliches und begrüssenswertes Unternehmen, ein ebenso lehrreiches wie vergnügliches.

Was der Keiser und die Keiserin in Stadt- und Kurtheatern, in Gemeindesälen, in Kirchgemeindehäusern und in Turnhallen aufführen, ist in seinem ersten Teil ein Rückblick auf die Entstehung und den Weg des Cabarets von 1881 bis 1960. Da wirbelt das Läubli als Yvette Guilbert über die Bühne, da schlurft der Cés als Henri de Toulouse-Lautrec durch die Kulissen. Auf die noch heute gültige Grundsatzerklärung des Herrn Rodolphe Salis, eines Schweizers, der zu Paris das Cabaret begründete, folgt das Dada-Manifest von Hugo Ball. Zwei Nummern aus Erika Manns antifaschistischer «Pfeffermühle», 1934 durch Mehrheitsbeschluss des Kantonsrates sozusagen aus Zürich verbannt, leiten über zum «Cornichon» und zum «Federal». Dieser erste Teil, angereichert mit viel Information, gleicht einem überaus kurzweiligen Volkshochschulkurs und ist besonders auch vom Bühnenbild her überzeugend gelöst.

Im Cabaret «Federal» sang Margrit Läubli 1951 die Ode «An einen grossen Mann». Mehr als an den «Mozart der Landstrasse» Hugo Koblet mochte sie dabei an den grossen Mann denken, der das Chanson geschrieben hatte und mit dem sie sich bald darauf zusammentat – auf der Bühne und fürs Leben. 1962 startete Cés Keiser mit «Opus 1» sein Einmannprogramm, ab 1964 trat er gemeinsam mit Ehefrau Margrit Läubli auf. Insgesamt acht Opera sind der Ehe seither entsprossen; 12 Nummern daraus sehen wir im zweiten Teil des vorwiegend heiteren Bilderbogens über die Entwicklung des Cabarets. Alle diese Nummern, zum Teil vor zehn Jahren geschrieben, haben – leider, muss man sagen – noch heute ihre Gültigkeit: vom gehetzten, umweltzerstörenden Homo auspuffiensis bis zu jenem Industriellen, der sich den Kopf eines bekannten «Waffenausfuhrverbotsfanatikers» am liebsten übers Cheminée nageln würde.

Mit ihrem Retrospektivprogramm «Cabaret? Cabaret!» bringen César Keiser und Margrit Läubli nicht nur viel Spass und Vergnügen – sie bieten gleichzeitig eine amüsante Lektion darüber, was Cabaret ist und will. Da lohnt es sich durchaus, den Fernseher einmal einen Abend lang allein zu lassen und ein Stück charmant dargebotener helvetischer Kleinkunst zu geniessen. Cabaret? Cabaret! Oder, um mit Margrit Läubli zu sprechen: «Erst ohne Sie wäre das Cabaret tot!»

Roger Anderegg

«Brief an die Diktatoren» von Walter Lesch, mit Musik von Otto Weissert (aus dem Cabaret «Cornichon» 1938)